

## AUS ALTEN ZEITEN ...

«Schätze» aus dem SUSO-Mitteilungsblatt

### 1956 - FREIBERGE / SAIGNELÉGIER

Bundeslager gehören zu den wichtigsten Ereignissen in einem Pfadileben. Da sie nur in grösseren Abständen stattfinden, haben wohl längst nicht alle die Gelegenheit, ein solches Lager zu besuchen. Einigen APV-Kameraden ist sicher das Bundeslager, das 1956 in den Freibergen stattfand, noch in bester Erinnerung, nicht zuletzt auch wegen einigen starken Regenfällen. In einer weiten Jurlandschaft mit Lichtungen und dunklen hohen Tannen, die herrlich würzig dufteten, waren die vielen Zelte kaum zu sehen, und es schien unglaublich, dass hier über 13 000 Pfader und Rover ihr Lager aufgeschlagen hatten. Im «Suso», dessen Redaktoren bzw. Matrizenschreiber stets über mangelnde Beiträge klagten, finden wir darüber leider keine Berichte, wohl aber Vorschauen. Auch die «Hartmannen» waren damals dabei, angeführt vom Jungfeldmeister Quack, dessen Lager-Vorschau hier folgt.

### LAGERVORSCHAU DER HARTMANNEN

Das Bundeslager steht vor der Tür. Und hast Dir vielleicht auch schon überlegt, was es da Neues zu erleben gibt? Nun, die erste Überraschung wird wohl die Bahnfahrt durch die romantischen Juraschluchten sein. Wir Hartmannen schlagen unsere Zelte im Lager Gruère - Unterlager „Natur“ - auf. Wir werden von Anfang an die grösste Aufmerksamkeit der Natur schenken, befinden wir uns doch am Rande eines Naturschutzgebietes nahe beim See. Im Lager selbst widmen wir uns in den ersten Tagen dem Lagerbau. Wir erhalten ja genügend Bauholz und jeder Pfader kann mit wenig Fantasie etwas brauchbares basteln. Unsere drei Fähnli beteiligen sich selbstverständlich auch am Fähnliwettkampf. Die Venner haben die Aufträge so gewählt, dass sie im Lager selbst verwertet werden können: Die Wölfe bauen ein ganzes Elektrizitätswerk. Sie geben sich alle Mühe, während 10 Tagen eine tadellose Beleuchtung zu besitzen. Die Bären beschäftigen sich mit einem anderen Problem: „Wie man sich bettet, so liegt man“. Sie bauen zuerst einen Webstuhl und dann gibt es Strohmatte, wie man sie beim besten Möbelhändler nicht finden kann. Die Puma können sich rühmen, am meisten Holz zu verschlingen. Mutz, unser Küchenchef, versprach mir eine 3 m lange Küche. Das Kochen soll hier so bequem sein! Ausser der Holzfeuerung ist der Herd nicht von einem Hotelherd zu unterscheiden. An diesem perpetuum mobile kann jedes Fähnli abwechslungsweise kochen. Unser Lagerarchitekt hat bereits einige Skizzen und Pläne gemacht. Auf den Wetterbericht von Beromünster können wir im Lager verzichten. Unser Stamm wird die genaueste Wetterbeobachtungsstation der Schweiz bauen. Die Schlechtwetterwolken sind den Puma genügend bekannt. Am Lager befreunden sie sich lieber mit den „Blumenkohlwolken“. Einen ganzen Tag verbringt unser Trupp auf dem Werkplatz Natur. Am Etang können wir Tiere beobachten, können sie fotografieren und von ihren Spuren Gipsabdrücke herstellen. Durch Mikroskope lernen wir die kleinen Tierchen und Pflanzenteile kennen.

Am Dienstag unternehmen wir eine Rundreise über den Chasseral an den Bielersee. Eine Schmugglerübung, die JP-Prüfung mit Taufe bringen uns aus dem Lagergelände an den tosenden Doubs hinunter. Daneben werden wir natürlich auch signalisieren und Seiltechnik treiben. Zum Lagerabschluss denken wir uns noch 1000 Jahre zurück in die Jagdgründe von Wildtöter und Lederstrumpf. Jeder wird sein Hirschlein selber jagen, wird vielleicht eine Nacht unter Waldläuferzelt verbringen. Während dem Lager nehmen wir mit anderen Pfadikameraden Verbindung auf, dazu sollen hauptsächlich die Fähnliübungen dienen. Ausser dem grossen BuLa-Lagerfeuer am 1. August sitzen wir noch einige Male um das Feuer und erzählen uns schauerliche Geschichten, umrahmen sie mit Produktionen und lustigen Liedern, die Ihr hoffentlich noch wacker lernt.

- Q u a k -

---

## AUSZUG AUS DER LAGERZEITUNG

Die folgenden Informationen zu diesem Bundeslager entnehme ich der Lagerzeitung Le Canasson, die im Zentralarchiv der Pfadibewegung in Bern aufbewahrt wird.

Seit Monaten ist das Lager vorbereitet worden, von jurassischen und neuenburgischen Pfadfindern. Sie haben die eindrücklichen Lagertore gebaut und viele Lagereinrichtungen erstellt. Das Militärdepartement hat Material bereitgestellt, 150 Tonnen insgesamt, Zelte, Küchengeräte, Fahrzeuge, Wasserleitungen, Elektrizität. Allein für die 1000 Dienstpfader, die für die Organisation arbeiten, müssen 4500 Mahlzeiten pro Tag bereitgestellt werden. Eine Küchenchef-Schule steht dafür zur Verfügung, mit 25 Küchenchef-Aspiranten, die täglich 16 ½ Stunden arbeiten. «Es wäre deshalb kein Luxus, wenn die Fassmannschaften, statt mit den Händen in den Hosensäcken zuzusehen, auch etwas helfen würden», meint die Lagerzeitung. Für eine Mahlzeit sind nicht weniger als zum Beispiel 400 kg Kartoffeln, 300 kg Gemüse, 750 l Suppe, 280 kg Fleisch oder 120 kg Reis nötig. Und jeden Morgen werden 600 l Milch in die Kantinen geführt.

Ein Organisationskomitee sorgt für reibungslose Abläufe. Es gibt Werkplätze mit Werkplatz- und Empfangschefs, Arenen, einen Fahnenwald und eine Lagerzeitung, Le Canasson. Die Werkplätze enthalten Ausstellungen, Laboratorien und Posten, an denen die Fähnli Auskunft erhalten, zum Beispiel über Karten- und Kompasstechnik, über Geländevermessungen, über Schweißen und Löten. Und wer das Spezialexamen Verkehrspolizist bestanden hat, darf Motorrad- und Autofahren lernen, «auch wenn die Füße noch nicht bis zum Gaspedal reichen». Beim Posten Übermittlung können Gruppen aus vorbereiteten Elementen Radios basteln. - Auf den wenigen Strassen des Lagers, auf denen sich riesige Autoschlangen von Besuchern bewegen, sollen die Fussgänger links und in Einerkolonne gehen. Für Fahrzeuge gilt eine Höchstgeschwindigkeit von 25 km/h.

Täglich besuchen hohe Gäste das Lager. Bundesrat Chaudet erscheint und erhält eine Ordenskette, seine Frau und die übrigen Gäste eine Medaille. Msgr. Bischof von Streng liest am Sonntag vor 5000 katholischen Pfadfindern die Messe und trägt sich ins Goldene Buch ein. Auch der Bundesfeldmeister Arthur Thalmann besucht das Lager. Ein brauner Mercedes bringt ihn vom Bahnhof Les Reussilles mit seiner Gattin ins Lager. Unter Fanfarenklängen fährt er zum Lagertor. Und während seines Besuches schält Frau Thalmann in der Lagerküche Kartoffeln! In einer riesigen Kantine ergreift Arthur Thalmann vor den geladenen Gästen das Wort und erklärt, dass aus den Pfadfindern von heute die Staatsbürger und Soldaten von morgen werden müssen. Am letzten Tag besucht auch noch Bundespräsident Dr. Markus Feldmann das Lager und richtet erbauliche Worte an die Teilnehmer.

### ***Und zu guter Letzt***

Bei den Hartmannen mit dabei war auch ein Bub, der damals, nach Prozeduren, die hartmannengemäss starke Nerven erforderten und den Initiationsriten bei Naturvölkern nicht nachstanden, den Namen *Munggi* erhielt.